

Redebeitrag Sebastian Kraus, 9. November

Ernst Grube, KZ-Überlebender, hat einmal gesagt: „**Es fing an mit Ausgrenzung.**“ Vor 87 Jahren brannten die Synagogen. Heute brennen wieder Grenzen – und zwar in den Köpfen.

Der 9. November ist in Deutschland einer der schwierigsten Tage unserer Geschichte. Er steht für so vieles gleichzeitig: Er steht für Befreiung und Hoffnung. Aber er steht eben auch für Terror, für staatlich organisierte Gewalt, für Mord, für verbrannte jüdische Kultur und Identität.

Die Reichspogromnacht 1938 war kein plötzliches Ereignis. Sie war der Höhepunkt einer Entwicklung, die vorher politisch, medial und gesellschaftlich vorbereitet wurde. Sie war das Ergebnis einer Sprache, die Menschen erst zu Fremden erklärte, dann zu Bedrohungen, und schließlich zu denen, deren Rechte man abschaffen könne. Und genau deshalb dürfen wir niemals so tun, als beginne Geschichte erst dann, wenn Häuser brennen. Sie beginnt viel früher. Sie beginnt in der Sprache. Sie beginnt im Reden über „die anderen“. **Es fing an mit Ausgrenzung.**

Heute stehen wir wieder an einem Punkt, wo bestimmte politische Kräfte glauben, sie könnten ausgrenzen, stigmatisieren, sortieren. Wo man wieder von Menschen spricht, als seien sie Störung, Belastung oder Makel im öffentlichen Raum. Und genau deshalb ist dieser Tag für uns Mahnung: Wir erinnern. Wir trauern. Wir stellen uns gegen Hass, Rassismus und rechte Hetze – überall.

Wenn wir „Nie wieder“ sagen – dann meinen wir nicht: nie wieder 1938. Wir meinen: nie wieder die Entwicklung dahin. Nie wieder die Normalisierung von Ausgrenzung. Nie wieder das Gift, das langsam wieder in die Sprache tropft, in Talkshows, in sozialen Netzwerken, in Parlamenten.

Aschaffenburg ist eine Stadt mit vielfältiger Geschichte. Hier leben Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religion, Lebenswege. Und diese Vielfalt ist kein Problem – sie ist unser Schutzschild gegen die Wiederholung. Gedenken ist nicht rückwärtsgewandt. Gedenken richtet sich nach vorne.

Denn wer sich erinnert, erkennt die Warnsignale in der Gegenwart. Und wer die Warnsignale erkennt, kann handeln, bevor es zu spät ist.

Wir sind es den jüdischen Menschen in diesem Land schuldig. Wir sind es uns selbst schuldig. Wir sind es diesem Land schuldig.

Es fing an mit Ausgrenzung.

Sorgen wir gemeinsam dafür, dass dieses Land niemals wieder in diese Richtung geht.